

Die Pfingstkirchen und die charismatische Bewegung

Quellen: RGG⁴; WIKIPEDIA; Anders, Eroberung der Kontinente

1. Begriff und Charakteristika

Der Begriff ‚charismatische Bewegung‘ bezeichnet zweierlei: Das Auftreten zentraler Elemente von Glaubenserfahrung, Frömmigkeit und pfingstlicher Theologie in protestantischen, anglikanischen und katholischen Kirchen und eine überkonfessionelle Bewegung außerhalb dieser Kirchen, v.a. in den Pfingstkirchen.

Charakteristisch ist die Überzeugung, dass Gottes Kraft an den ‚Gaben des Geistes‘ erkennbar sein müsse. Wichtige Themen sind die „Taufe im Heiligen Geist“ als Glaubentaufe, die Glossolalie und Charismen wie Prophetie, Heilung und Unterscheidung der Geister (1Kor 12.14). Nur wenn eine Kirche diesen Geistesgaben Raum gebe, stehe sie in der Nachfolge neutestamentlicher Gemeinden.

In unserer Zeit habe Gott den Christen ein ‚neues Pfingsten‘ geschenkt, d.h. eine neue ‚Ausgießung des Heiligen Geistes‘. Gemeinsam ist charismatischen Christen die Hoffnung auf eine Erneuerung des Christentums und eine neue evangelistisch-missionarische Aktivität durch das Wirken des Heiligen Geistes.

Da die Bibel oft als alltagstauglicher Lebensratgeber verstanden wird, ist die Bewegung tendenziell wertekonservativ: Die Übergänge zum christlichen Fundamentalismus sind z.T. fließend (↪ Kreationismus). Ins Auge fallen besondere Formen wie das freie Gebet, Handauflegen, Heilungen, Exorzismen und Segnen durch Mitbetende oder das Beten mit erhobenen Händen (1Tim 2,8). Hauskreise sind ein typisches Merkmal des Gemeindelebens.

Die ökumenische Herausforderung liegt im kongregationalistischen Charakter der charismatischen Bewegung: Wer ist Ansprechpartner für ökumenische Kontakte? Auf Themen charismatischer Christen versucht die ökumenische Bewegung einzugehen: So stand die letzte Weltmissionskonferenz in Athen 2005 unter dem Motto „Komm, Heiliger Geist, heile und versöhne“. Umgekehrt stehen charismatische Christen liberalen Strömungen in den Landeskirchen und traditionellen Ausprägungen – wie im orthodoxen Christentum – oftmals skeptisch gegenüber.

2. Geschichte der charismatischen Bewegung

Ihren Anfang nahmen die Pfingstkirchen zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der Heiligungsbewegung und in methodistischen Gruppen. Eine zentrale Gründergestalt fehlt – Erweckungsbewegungen in Nordamerika, Europa, Indien und Nordostasien sprachen Menschen am Rand der Gesellschaft an: Arbeiter, Migranten, sozial Schwache.

In der Folge entstanden auf allen Kontinenten Pfingstbewegungen. Besonderen Zuspruch fanden sie in Asien, den beiden Amerikas und Afrika. In vielen Städten gibt es heute eine neue Form, die v.a. junge Menschen und Angehörige der Mittelschicht anspricht. Sie propagiert eine modische, globale Glaubenskultur mit pfingstlerischem Hintergrund: Reichtum, Erfolg und Gesundheit für den, der richtig glaubt und spendet (↪ „Prosperity-Gospel“).

Die charismatische Bewegung ist die am stärksten wachsende Religion weltweit: Es gibt mehr als 570 Millionen Pfingstler, Charismatiker und Neocharismatiker, denen sich 2004 weltweit 28 Prozent aller Christen zugehörig fühlten. Nach der römisch-katholischen Kirche ist diese Bewegung die zweitgrößte Kraft der Weltchristenheit.

3. Die charismatische Bewegung in den Kirchen

Die Stellungnahmen der Kirchen seit den 1960er Jahren zeigen Konvergenzen. Die theologische Auseinandersetzung im evangelischen Raum lässt sich so resümieren: Abgelehnt werden die pfingstlerische Zwei- bzw. Drei-Stufen-Theorie, die Sprachengabe, die Auswahl bestimmter Charismen, die Relativierung kirchlicher Bindung und Bekenntnis-traditionen, die selektive Schriftlektüre, die Verdunklung kirchlicher Elemente wie Sakramente und Kreuzestheologie. Akzeptiert werden persönliche Bekehrung, geistliche Erfahrung, die Neuentdeckung des Geistes und seiner Gaben, eine Erneuerung der Gemeinden und der Kirche.

Im Kontext der katholischen Kirche fand ein Prozess der ‚moderierenden Integration‘ statt: Die charismatische Bewegung fand eine intensive theologische sowie kirchlich signifikante Begleitung. Bereits 1973 wurde sie durch Papst Paul VI. grundsätzlich anerkannt. Die ‚Charismatische Erneuerung in der katholischen Kirche‘ wurde von ihren Anhängern oft gesehen als das beim Vaticanum II erwartete ‚neue Pfingsten‘.

4. Die charismatische Bewegung als überkonfessionelle Bewegung

Die überkonfessionelle Bewegung hat sich seit den 1970er Jahren zum am schnellsten wachsenden Zweig der Bewegung entwickelt. Dabei sind die Grenzen zwischen pfingstlerisch, evangelikal und charismatisch fließend.

Innerhalb der freien charismatischen Gemeinschaften wird der Status des Gemeindeleiters besonders herausgestellt. Im Gegenzug muss sich eine Führungspersönlichkeit am Ergebnis ihrer Arbeit messen lassen, sowie sich durch Glaubwürdigkeit und „Bibelfestigkeit“ stets legitimieren.

Verbunden sind die neu entstandenen Gemeinden in netzwerkartigen Zusammenschlüssen, die meist ohne Leitungskompetenz sind. Die Verbindung innerhalb der verschiedenen Ausprägungen der Bewegung zeigt sich in übergreifenden Initiativen wie ICCOWE (International Charismatic Consultation for World Evangelism), ECC (European Charismatic Consultation) oder dem ‚Kreis Charismatischer Leiter‘.